

Wenn sie unbedingte Hilfskraft dafür besitzen, daß eine noch engerer Einigung zwischen Norddeutschland und den Südstaaten einschließlich Teutisch-Cederrich nach dem Frieden ausgeschlossen sei. Wir gestehen, nicht erkennen zu können, wie solche entscheidenden Garantien erreicht werden können.

Gardekorps und Gegenrevolution.

Berlin, 3. Dez. Die „Nacht-Zahne“ veröffentlicht einen Aufruf, in welchem sie unter Hinweis auf die Vorgänge bei der Rückkehr der Gardekorps in Berlin vor der drohenden Gegenrevolution warnt. Sie sagt u. a.:

Von sechs betrittenen Offizieren geführt, mit schwarz-roter Fahnen und klingendem Spiel, unter den Löwen des „Reich der im Siegertranz“ und anderen Kaiserfahnen zogen sie demonstriativ durch die Stadt. Die Aufforderung der Sicherheitsmannschaften am Marktschloßgebäude zur Abgabe der Waffen lehnte der kommandierende Offizier mit hochachtungsvollen Worten ab. Die Truppe scharte sich um die Offiziere. Die Zurückhaltung der Sicherheitsmannschaften konnte allein ein Blutvergießen vermeiden. Arbeiter, Genossen, proletarische Soldaten, das Gardekorps ist die stärkste Hoffnung der Gegenrevolutionäre. Daltat auch zum Schutze der Revolution bereit.

Die Verbandsrechnung für Deutschland.

Sankt Petersburg. Der parlamentarische Mitarbeiter der englischen liberalen Daily News sagt, daß folgende Vorschläge für die Schadenersatzleistungen von den Verbänden gemacht wurden:

1. Während einer Reihe von Jahren soll Schadenersatz in Gold geleistet werden, und zwar für sämtliche in Belgien und Frankreich angerichteten Schäden. Diese werden auf 2 bis 2 1/2 Milliarden Pfund Sterling berechnet.

2. Sämtliche vertriebenen Häuser in den Städten dieser Gebiete müssen von deutschen Arbeitern aufgebaut werden und das in dem Wiederaufbau notwendige Material von deutschen Arbeitern beschafft werden.

3. Es soll Schadenersatz für den vernichteten Schiffbau geleistet werden. Dazu ist eine Vereinbarung zwischen den Verbänden und den Wirtschmännern zu treffen, die dahin gehen sollte, daß sämtliche deutschen Schiffe für Rebauung der gesunkenen Welt fahren oder daß auf deutschen Besitz neue Schiffe für die britische oder andere Kaufmannsstotte gebaut werden.

4. Außer dem Schadenersatz für Belgien und Frankreich ist eine Entschädigung für sämtliche Verluste zu zahlen.

5. Alles in Deutschland vorhandene Gold wird an die Verbände ausgeliefert.

6. Von der Ursprung der deutschen Kohlenbergwerke wird eine Abgabe erhoben, die eine Reihe von Jahren beibehalten werden muß.

Außerdem ist die deutsche Kohlenbergbau unter Kontrolle der Verbände zu stellen.

7. Die Verheerungen in Italien Serbien und Rumänien sind gleichfalls wieder aufzumachen.

Soll über die Elßaß-Lothringer.

Berlin. Am Vortage einer Unterredung, welche der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Solf, mit einem Vertreter des „N. D. B.“ hatte, kam er auch auf die bevorstehende Zentralhilfe des Verbandes der Elßaß-Lothringer im Heime zu sprechen, die sich zum Teil gegen die in dem Vertrag von 1919 enthaltenen Bestimmungen über die erwartenden Landrenten mit Rat und Tat betrachten. Der Staatssekretär erklärte, daß es nicht lohnenswert sei, den Elßaß-Lothringern die größte Aufmerksamkeit schenken und daß es ihm wohl bekannt sei, in welcher bedrückten Lage viele Elßaß-Lothringer jetzt gekommen seien. Er führte ferner aus: Die französische Presse stellt es so dar, als sei ganz Elßaß-Lothringen von einem Fremdenfiumel über keine Wiedervereinigung mit Frankreich befallen. Die Tendenz dieser einseitlich dirigierten Ausdeutung ist doch etwas sehr durchsichtig. Frankreich will die Welt vergessen machen, daß Elßaß-Lothringen ein zu seinem künftigen deutsches Sprachgebiet und uraltes deutsches Kulturland ist. Es will die öffentliche Meinung seiner Verbündeten vergessen machen, welche wirksame Kulturarbeit das Reich in den letzten 11 Jahren in Elßaß-Lothringen geleistet und wie es durch weitestgehende Rückgabe die wirtschaftlichen und sozialen Kräfte des Landes in hervorragender Weise gefördert hat. Man verzieme uns mit dem oberflächlichen Gerücht von der Unberechenbarkeit unserer Beamtenschaft. Daß nicht alle Beamtinnen für die heilige Mission wählten, vor die sie in Elßaß-Lothringen gestellt waren, befreit ich nicht; ich behaupte aber mit aller Entschiedenheit, daß die deutsche Verwaltung in Elßaß-Lothringen mit großer Arbeit und daß sie auf dem Gebiete der Sozialpolitik und der sozialen Förderung außerordentliches, von keinem anderen Lande Erreichtes geleistet hat. All dies wird unberücksichtigt bleiben und wird im Bedenken einer dankbaren Nachwelt zum Ausdruck kommen. Bewahren Sie sich, dankt das deutsche Volk in diesen Tagen den treuen Bionieren des deutschen Gedankens in Elßaß-Lothringen und dankt ihrer Not und ihrer Sorge. Wir haben eine große Dankpflicht an sie abzutun. Von ihren einsamen Landrenten verkauft, ist selbst bebrütet, haben sie als Schutzmacht des vielgeschändeten Teutichens ihre ganze Persönlichkeit für die deutsche Sache eingesetzt, haben sie eingeleitet in oft schwieriger Lage, treu und unbeteiligt. Sie mögen getrost Ruhezuheln. Die heutige wie jede kommende Regierung wird ihnen eine berechtigte Aufnahme bereiten, wenn sie wünschen sollten, sich in anderen deutschen Gauen einen neuen Beruf zu erfinden. Teutichland ist stolz auf die treuen Helden und bietet ihnen einen Platz der Ehre und der Achtung, an dem sie mitarbeiten können an der Wiedervereinigung Teutichlands und an der Wiederbelebung der armen und gewalttätigen Kräfte, die ungeschunden durch das Unglück dieses Krieges, in der Seele des deutschen Volkes leben.

Die Wahlordnung für die Nationalversammlung.

Berlin. Die heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verordnung über die Wahlen zur vorläufigen Nationalversammlung enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Die Wählerlisten sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage auf die Dauer von 8 Tagen im jedermanns Einsicht auszulegen. Ueber die nachträgliche Aufnahme von Angehörigen des Heres, der Frauen und Kriegsangehörigen, die später befreit werden, ist eine besondere Verordnung. Beim Wahlkommissar sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltage die Wahlberechtigten anzuzeigen. Sie müssen von mindestens 100 im Wahlkreis zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein und dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete im Reichstage zu wählen sind. Mehrere Wahlberechtigte können miteinander verbunden werden. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzelnen der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvor-

stände entnommen sein. Gewählt wird, wer die meisten Stimmen erlangt. Abschwächende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen. Bei der Ermittlung des Wahlergebnisses ist vom Wahlbezirk festzustellen, wieviel gültige Stimmen abgegeben und wieviel Hektare auf jeden Wahlbezirk schlag und auf die verbundenen Wahlvorschläge gemeinschaftlich entfallen sind. Die Abgeordnetenliste werden auf die Wahlvorschläge nach dem Verhältnis der ihnen zustehenden Stimmen verteilt. Die Berechnungsweise ist in der Wahlordnung geregelt. Die Wahlen finden Sonntag, den 16. Februar, statt. Gestattet die deutsche Nationalversammlung, daß Teutich-Lothringen, seinem Zwecke entsprechend, in das Teutich Reich aufgenommen wird, so treten die deutsch österröischen Abgeordneten ihr als gleichberechtigte Mitglieder bei. Voraussetzung ist der Eintritz ist, daß die Abgeordneten auf Grund allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und absteimer Wahlen unter Beteiligung auch der Frauen nach den Grundfragen der Verhältniswahl gewählt werden. Die Zahl der Abgeordneten wird auf der Grundlage bestimmt, daß durchschnittlich auf 150000 Seelen 1 Abgeordneter entfällt. Der Wahltag ist mit dem deutschen Wahltage nicht zusammenzufallen.

Tagung des tschechischen Landes-N. und S. Rates.

Prag. Die tschechische Tageszeitung „Právo“ veröffentlicht den Bericht über die Tätigkeit der vorläufigen Regierung. Die Vorgänge, die zur Bildung der neuen Regierung, sowie einzelner Botschaften berichtet haben, sind bekannt. Sie haben wollen wir daher nur folgende Programmpunkte: Es soll das Wirtschaftsleben nicht auf den Kopf gestellt, sondern nur die Produktionsweise verändertes werden, die dazu geeignet sind; an Beschlagnahme des Privatigentums werde nicht gedacht. Zur Bekämpfung der Finanznot soll stehen vor beiden Klassen, die Lebensmittel und Rohstoffe mehr sein, als zur Verfügung stehen. Die Produktion gewisser Produktionsweise übergenommen werden, allein die Erwerbslosenunterstützung werde 75 Millionen Mark erfordern. Im Zusammenhang mit diesem wurde die Gesundheitsverwaltung herabgesetzt. Verarmungs- und Genügsamkeit herabgesetzt. Andere Anträge, wie die Trennung von Staat und Kirche, die Einheitswahlen, Reform des Schulwesens kann nur nach organischer Durchberatung erledigt werden. Die Regierung sei für die auf der Verhältniswahl aufbaute Nationalversammlung und gegen die Fiktur des Proletariats. Es sei nicht daran gedacht, das Bürgerrecht vollständig zu unterdrücken, er warne aber vor einer Ueberhebung der Einheitswahlen der konstituante. Sämtliche treue weiter ein für eine Einheitswahl, das Aufgeben des Teutich-Lothringens in Teutichland sei nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Beschlagnahme des Bodens wäre erlaubt, damit nicht Kronaat der Allgemeinheit entgegen werde. Die finanzielle Auseinandersetzung mit dem früheren Botschaft müsse während der Zeit vorbehalten bleiben. Der tschechische kam dann darauf zu sprechen, Fahrmasse für Tschechien zu beschaffen und wie darauf hin, daß das Land die Gegenüberstellung auf Ausgleich von wolle reiflos erfüllt habe. Wegen der Unmöglichkeit der Kohlenlieferung die Verklärung der Arbeitszeit eingeführt werden müssen. Weitere Anträge seien leicht möglich. Nötig sei eine Erigerung der Kohlenlieferungen aus Böhmen, auch Zement und Kieselsteine müssten in größter Menge

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Cbenstein.

17. Nachdruck verboten.

Die jungen Damen fanden sie einfach unverstündlich. „Sei wie eine Blume,“ sagte er und schaute sie an. „Sei wie eine Blume,“ wiederholte Claire. Sie wies über Armands Hüfte zu. „Und Niemand sollte wissen, daß du es sagst.“ Das stimmt in ganz mit dem, was mir kürzlich Herr Richard gesagt hat. So schön ist es nicht! „Sei wie eine Blume!“ wiederholte Claire. „Und alle Schrittmacherinnen tanzen auch!“

„Jede Blume, die in jeder Hinsicht nach unbedeutendes Mädchen meint: „So ist es unglücklich, daß sie nicht weiß, was sie nicht unter uns! Ich würde mich auf und davon, wenn man mich so schmeichelt.“

„Du bist schön, wie werden es ihr gleich beibringen.“ Doch habe ich ihr Zerknagenband in der Hand. „Leider das einzige Band von ihr — was wollt ihr, daß sie tun soll, um es zu bekommen?“

„Ja, bitte es lege mit hochstem Wädeln an.“ „Sie sollte in dem Heres die Hand führen! Das wird sie demütigen.“

„Ja, bitte noch hochsteher.“

„Nein, sie soll ihn auf den Mund küssen, das wird sie noch mehr demütigen! Und was meinen Gottin Richard Alers, der sie vorhin beleidigte!“

„Du! Ausgerechnet! Stelle die Krone! Wir werden wie eine Blume antworten!“

„Taus hat ein wenig das durch den Schalk noch verblüht.“

„Was soll das Band in meiner Hand?“

„Nimm es, Alers einen Aufgeben!“ antworteten die Mädchen unisono. Die Herren schmunzelten. Alers erwiderte: „Eugenie hätte gar nicht tun.“

„In diesem Augenblick rief die Stimme Frau Karlslands, die es nicht mehr länger mitgehen konnte, wie ihr Sohn diese „arrogante Verrücktheit“ vor sich sah anhatte, den Sohn nach dem Turnierplatz hinüber.“

„Taus Blide schlugen ihm sehr zufließen. Etwas Angekommertes hätte momentan gar nicht gesehen können.“

„Nimm ab, das Band? So ist es doch!“ drückte Claire Cnders in auf gezeichnet Hartlosigkeit.

„Taus enthielt das Band. Alle außer Eugenie, die auch jetzt noch ohne anzublicken achtesabwendend vor sich hinträumte, erkannten die goldene Schlange mit den dunkelblauen Rubinenaugen.“

„Der Alers sprang auf. Er war dunkelrot geworden und machte eine abwechselnde Bewegung.“

„Aber das ist... das kann unmöglich...“

„Sei still.“ räumte ihm einer der Herren hastig zu. „eine Bezeichnung deinerseits wäre doch eine ungeschickliche Klammere für sie!“

„Nun, gleichzeitig rief Taus beller Stimme abwechselnd: „Richard, ach zu Fräulein Herder und lasse dich von ihr täuschen, damit sie ihr Band wiedererhält!“

„Sieh, wie ich Eugenie aus ihrer lässigen Stellung entvor und harte dem sich ihr verlearen Mädeln zu ungläubigen Erfahrungen entgegen.“

„Was soll ich?“ fragte sie dann hinuntersehend.

„Keinen Schritt fassen!“ antwortete Taus boshaft.

„So wurde es im Bürgeramt beschlossen.“

„Einem Augenblick lang farbte dunkle Blut Eugenie Anthe! Taus hand sie auf.“

„Es fällt mir nicht ein, mich zum Eherz von dem nächsten Mann lassen zu lassen.“ erklärte sie kalt.

„Aber dann bekommen Sie Ihr Band nicht zurück!“

„Kann es also in Ihren Händen bleiben, Fräulein Alers. Ich bin nicht gewohnt, über mich verliessen zu lassen — am wenigsten in so unwahrscheinlicher Weise.“

„Taus sah die Blume zusammen. In ihren blauen schwarzen Augen huschte der ganze zum Hahn verdichtete Leid, den sie gegen Eugenie empfand, als sie nun hochvoll sagte: „Hören Sie sich doch nicht, Sie sind hochsteher, man glaubt Ihnen diese listige Enttäuschung in doch nicht! Tamen, die sich sonst in vorurteilslos über alle Grenzen, die Moral und Gütte unserem Geschlecht gezogen, hinwegsehen, werden niemand überzeugen, daß ein Kuß ihnen bei-